



in der region - für die region



Hauszeitschrift

tatWort diakonie

Rügen Stralsund Nordvorpommern

Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.

MitarbeiterInnen * Mitglieder * Kooperationspartner * Interessierte

Ausgabe: 04 - 2007 / 4. Jahrgang

www.kdw-hst.de

NEUES Corporate Design - Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe tatWort Leserinnen und Leser,

Die Diakonie setzt neu auf die **Farbe Lila**. Unwissend dieser Entwicklung haben wir in Bezug auf die Betreuung der Kulturkirche St. Jakobi Stralsund, diesen Trend schon bei uns im Verein eingeläutet, da uns dieser Weg in ganz anderen Zusammenhängen so geraten.

Dem Beispiel unseres Bundesverbands folgend, werden auch wir als Verein insgesamt den Weg der farblichen Neuorientierung (Corporate Design) ebenso gestalten, sprich auch wir setzen zukünftig auf die **Farbe Lila**. Federführend wird dieses geleistet über unseren Medienbereich, verortet in unserem ewerk, in den Händen von Herrn Oliver Braun liegend.

Lila ist also nun nicht mehr nur beispielhaft das unverkennbare Markenzeichen eines Schokoladenherstellers oder anderer Firmen, sondern zukünftig auch die Symbolfarbe der evangelischen Kirche und ihrer Diakonie.

Mit dem neuen "Corporate Design" will sich das Diakonische Werk nach Angaben unseres Bundesverbands in Berlin stärker von anderen Verbänden im Bereich der Wohlfahrtspflege unterscheiden.

Doch die Farbe Lila ist nicht neu im Raum der Kirche. Pfr. Johannes Lehnert schrieb uns dazu auf Nachfrage, auch für unser diakonisches Selbstverständnis wohl ganz wichtig: „Wenn die Farben blau (Gott, Himmel, Glaube) und rot (Liebe, Blut, Mensch) gemischt werden, also zusammenkommen, dann entsteht etwas Neues,



die Farbe Violett (Lila). Gott und Mensch begegnen sich, treffen auf einander. Das ist das, was sich vor allem im Advent symbolisch zeigt. Gott kommt in Jesus zu uns Menschen. Noch stärker, er wird selbst Mensch. Der Liturgische Farbenkanon wurde im 8. Jahrhundert schon ange-dacht und probiert aber erst im 16. Jahrhundert umgesetzt.

Ergänzend dazu zwei aktuelle Beispiele:

Das Diakonische Werk in Bayern hat in einem Pilotversuch in Bad Brückenau im Bereich der ambulanten Pflege zwei Kleinwagen eine lila Färbung gegeben. Die neue Diakoniefarbe ist jedoch kein Anstrich. Um Probleme bei der Weiterverwertung der geleasteten Fahrzeuge zu vermeiden, wurden die Kleinwagen lediglich mit lila Folie überzogen. Auf dieser Folie ist auch künftig das altbekannte Diakonie-Logo zu sehen. Wenn der Pilotversuch in Bad Brückenau bei den Menschen in der Region gut ankommt, ist die offizielle Umstellung für den Herbst 2007 geplant, betreffend u.a. alle Kleinwagen der 240 ambulanten Stationen in Bayern.

Als erster Landesverband hat das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz seinen Internetauftritt am neu entwickelten Erscheinungsbild ausgerichtet. Die Seiten sind klar strukturiert und machen einen frischen Eindruck. In punkto Barrierefreiheit gilt es noch einige Aufgaben zu lösen. Durch die Verwendung der Elemente aus dem neuen Corporate Design wird aber gleich auch die Zugehörigkeit zur „Diakonie-Familie“ erkannt, was letztlich auch zur Stärkung der Marke „Diakonie“ beiträgt.

Weiteres dazu u.a. unter: www.diakonie-portal.de FH

Inhalte dieser Ausgabe:

Einwurf: Soziale Dienste	Seite 2	Schüler aus Güstrow auf Abenteuertour in Stralsund
Einwurf: Kindertagesstätten	Seite 2	Stralsunder Kinder malten am liebsten die Kirchen
Wir über uns, ein Kurzporträt!	Seite 3	Heute: Oliver Braun (35), ewerk sassnitz - medien intern / extern: Rügen-Stralsund-Nordvorpommern
Sitzungen - Einladungen - Termine	Seite 3	ewerk sassnitz - Zwischenbilanz und Ausblick
Einwurf: Dienste in der Arbeitswelt	Seite 4	Stolpersteine zum Gedenken an Erich & Clara Joseph
Einwurf: Kultur - Öffentlichkeitsarbeit - Weiterbildung	Seite 4	Das Kronenkreuz der Diakonie - eine Erklärung
Einwurf: Verwaltung - MAV - GF	Seite 5	Ende der glückseligen Kindheit für viele?
Einwurf: Vorstand & Mitglieder - Kirche & Diakonie	Seite 5	Dr. h. c. Wolfgang Thierse (SPD)
>> SUCHET DER STADT BESTES <<	Seite 6	Fragen an: Pfr. i.R. Roland Springborn
„Ehemalige“: Was machen Sie eigentlich Heute?	Seite 7	Neuanstellungen, Verabschiedungen, Geburtstage
Begrüßungen-Verabschiedungen-Glückwünsche	Seite 7	Wir danken ganz herzlich!!!
unterstützende Personen, Büros bzw. Firmen	Seite 8	

Einwurf: Soziale Dienste

Begegnungsstätte und Speisung „Die Halle“ HST - Suchtnachsorgeeinrichtungen Samtens & Drammendorf Rg. - Frühförderung & Eingliederungshilfen HST & Rg. - Hilfen zur Erziehung HST - Beratungsdienste je für NVP - HST - Rg. - u.a.: Erziehungsberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Schwangerschafts(konflikt)beratung, Opferberatung & Opferhilfe, Allgemeine Sozialberatung - Integrativer Freizeittreff Bleicheneck - DIE ECKIGEN

Schüler der Freien Schule Güstrow auf Abenteuerertour im Diakonie-Projekt: „Stralsund blind verstehen“

Der erschreckte, spitze Schrei eines Mädchens durchschneidet die Finsternis: „Da liegt ein Kopf, ich habe genau die Haare gefühlt“, warnt M. (Name M. erfunden) entsetzt ihre Mitschüler. Gemeinsam mit ihren Klassenkameraden Till, Fine, Urvashi und Ellenor tastet sich M. durch die Garderobe des Stralsunder Theaters oder besser durch den Nachbau desselben. Auf abenteuerliche Fahrt hatten sich die sechs Mädchen und drei Jungen der achten Klasse von Güstrows Freier Schule am Mittwoch begeben. Im Rahmen ihres Projekts zur Integration Behinderter hatte Klassenlehrerin Kerstin Felgner (40) die Exkursion in die **Diakonie-Ausstellung "Stralsund Blind Verstehen"** vorgeschlagen, welche auf die Belange behinderter Menschen aufmerksam machen will, indem sie den „zeitlich begrenzten Seitenwechsel“ in die Welt „mobilitätseingeschränkter Menschen möglich macht. Und das geschieht in den vollständig verdunkelten Räumen der ehemaligen Wolfgang-Heinze-Schule in Stralsund.

Die Kids waren gewarnt: Das Raum- und Zeitgefühl würde sich verändern, hatte Führer Horst-Dieter gewarnt und im ersten Moment könne der Magen rebellieren, bis sich die Sinne auf Tasten, Riechen und Hören umorientiert hätten. „Aber Ihr müsst keine Angst haben, es gibt genügend Notausgänge“.



Tastmodelle entstehen - hier eine Kogge -

Also rein, rechts herum, nicht stolpern und zunächst mal an einem Handlauf Halt suchen. Der führt M., Till und die anderen in beklemmender Dunkelheit zum Stralsunder Bahnhof, wo es auch nach Bahnhof riecht. Rillen an der Bahnsteigkante warnen den Tastenden vor dem nächsten Schritt in die falsche Richtung. Vorbei am Zeitungskiosk und hinaus in den Park, ertastet Till als erster einen Baum, für den dem Sohn eines Sägewerks vermutlich sogleich eine Verwendung einfiele. Das Ziel wurde erreicht, im Umgang mit Handicaps zu sensibilisieren, Vorurteile und „geistige Blindheit“ abzubauen. Ein herzlicher Dank ging an die Stralsunder Ausstellung, im Besonderen an Horst-Dieter. UD & FH

Einwurf: Kindertagesstätten

Ev. Kita „Im Heuweg“ Stralsund - Ev. Kita „Sonnenblume“ Ribnitz-Damgarten - Ev. Intg. Kita „Sünnenkieker“ Born - Koordinierung der Fach- und Praxisberatung entsprechend KiföG M-V, u.a. für die Ev. Kindertagesstätten im Kirchenkreis

Stralsunder Kinder malten am liebsten die Kirchen

Stralsund. Nach einem halben Jahr Malen, Basteln und Zeichnen stehen sie fest, die schönsten Orte der Stadt sind in den Augen der Kinder:

1. die Kirchen,
2. das Rathaus,
3. die Giebelhäuser,
4. das Katharinenkloster,
5. die Stadtmauer.

Das ergab die Auswertung der Wettbewerbs „Gib mir Fünf“, zu dem Welterbe-Managerin Steffi Behrendt und das Kulturhistorische Museum zum fünften Jahr des Welterbestatus unserer Stadt aufgerufen hatten.

Am 18.09. 2007 wurden im Remter die besten der insgesamt 265 Arbeiten zu den Lieblingsplätzen ausgezeichnet.

Den ersten Platz in der Gruppe der Fünf- bis Sechsjährigen holten die Kinder der Kita Anne Frank, die einen Stadtplan gemalt haben.

Eine Stralsund-Collage brachte der Montessori-Schule den Sieg bei den Sieben- bis Neunjährigen.

Bei den Zehn- bis 13-Jährigen überzeugte die Hermann-

Burmeister-Schule mit Bildern der Giebelhäuser.

Unter den sieben Einzelarbeiten wurde das Rathaus des elfjährigen Julius Löwen und die Nikolaikirche der fünfjährigen Celina Wasko mit ersten Plätzen belohnt.

Die Gewinner freuten sich über die „Stralsunder Schatzkiste“, in der für Schulklassen zum Beispiel ein Zuschuss für die Klassenfahrt steckt. Die Werke sind bis Ende 2007 im Remter zu sehen. Steffi Behrendt möchte einige in den künftigen Welterbe-Publikationen verwenden. OZ HST/ 19.09. 07/ Text & Foto D. Jung



Friederike, Ruben, Linda, Lysann und Charlotte (v.l.) freuen sich mit ihrer früheren Vorschullehrerin **Gerit Keil aus der Ev. Kita „Im Heuweg“** über den dritten Platz.

Wir über uns, ein Kurzporträt - auf 24 Fragen bitte 24 kurze Antworten!

Herr Oliver Braun (35), Mitarbeiter: ewerk sassnitz - medien, bei uns seit Januar 2007.

- | | | |
|--|--|---|
| <p>1. tatWort: Ihr liebster Zeitvertreib?
Antwort: mich meinen Tagträumen hinzugeben</p> | <p>9. tatWort: ... und an einer Frau?
Antwort: alles das was meine hat</p> | <p>18. tatWort: Was ist für Sie Glück?
Antwort: sorgenlos mit einem lächeln einschlafen</p> |
| <p>2. tatWort: Ihr Hauptcharakterzug?
Antwort: ausgeprägter Zwilling</p> | <p>10. tatWort: ... an einem Mann?
Antwort: die Männerfreundschaft an sich</p> | <p>19. tatWort: Was ist für Sie Unglück?
Antwort: 6 Richtige plus Zusatzzahl</p> |
| <p>3. tatWort: Wofür geben Sie gern - unnötig- viel Geld aus?
Antwort: unnötig ist da schon mal nichts ...</p> | <p>11. tatWort: Welche/n Fehler entschuldigen Sie am ehesten?
Antwort: den Ersten</p> | <p>20. tatWort: Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?
Antwort: die des Zuhörens und der gelassenen Ruhe</p> |
| <p>4. tatWort: Ihr größter Fehler?
Antwort: weigern Erwachsen zu werden</p> | <p>12. tatWort: Ihr/e Held/in in der Geschichte und/oder Gegenwart?
Antwort: Meine Mutter</p> | <p>21. tatWort: Wie möchten Sie sterben?
Antwort: bewußt</p> |
| <p>5. tatWort: Wer oder was hätten Sie sein mögen?
Antwort: wie ich, nur schlanker</p> | <p>13. tatWort: Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?
Antwort: LTB - lustiges Taschenbuch</p> | <p>22. tatWort: Die drei wichtigsten technischen Errungenschaften sind für mich ...
Antwort: Kaffeemaschine, Internet, Auto</p> |
| <p>6. tatWort: Wofür lohnt es sich zu kämpfen?
Antwort: um seine Familie, ohne Zuschüsse für den Monat</p> | <p>14. tatWort: Ihr/e Romanhelden/in?
Antwort: Sam Gambtschi</p> | <p>23. tatWort: Auf eine einsame Insel nehme ich drei „Dinge“ mit ...
Antwort: genug Toilettenpapier, eine Machete und jede Menge Tabak</p> |
| <p>7. tatWort: Verraten Sie uns Ihr peinlichstes Erlebnis?
Antwort: Peinlich berührt waren immer nur Andere.</p> | <p>15. tatWort: Ihre Lieblingsmusik, Band bzw. Interpret?
Antwort: HipHop , Reggae</p> | <p>24. tatWort: Ihr Motto?
Antwort: mit einem Grinsen einschlafen und einem Lächeln aufwachen</p> |
| <p>8. tatWort: Was schätzen Sie an Freunden am meisten?
Antwort: Ehrlichkeit</p> | <p>16. tatWort: Ihre Lieblingsessen?
Antwort: Navy CIS</p> | <p>tatWort: Danke!
(Interview: F.H. - Foto: p.)</p> |
| | <p>17. tatWort: Ihre Lieblingsessen und -getränk?
Antwort: Stück Kuchen & einen Schoko Macchiato</p> | |



SITZUNGEN	EINLADUNGEN	TERMINE
------------------	--------------------	----------------

Interne Sitzungen: Jede/r kann um Ladung bitten bzw. kann aktuelle Themen einbringen!

interne Sitzungen:

Mitarbeitervertretungssitzungen:	08.10. - 12.11. - 10.12. -	13:00 bis 15:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichsleitungskonferenzen:	04.10. - 01.11. - 06.12. -	08:00 bis 14:00 Uhr - Geschäftsstelle
Vorstandssitzungen:	26.10. - 16.11. - 14.12. -	09:00 bis 11:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichskonferenzen- Dienste Arbeitswelt:	10.10. - 07.11. - 05.12. -	08:00 bis 11:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichskonferenzen- Kindertagesstätten:	18.10. - 15.11. - 20.12. -	09:00 bis 12:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichskonferenzen- Soziale Dienste:	17.10. - 14.11. - 12.12. -	09:00 bis 11:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichskonferenzen- Verwaltung:	10.07. - 14.08. - 11.09. -	09:00 bis 11:00 Uhr - Geschäftsstelle

externe Termine:

Kleine Ligen HST und NVP:	00.00. - 14.11. - 12.12. -	je ab 09:30 bis 12:00 Uhr (Ort:Stadt Caritas)
Jugendhilfeausschuss HST:	18.10. - 15.11. - 13.12. -	je ab 17:00 Uhr im Rathaus Stralsund (Plan)
UA JHPlanung und Finanzen HST:	Termine bei Bedarf!	- je ab 16:00 Uhr im Rathaus Stralsund
Ausschuss Soziales-Gesundheit HST:	24.10. - 21.11. - 19.12. -	je ab 16:30 Uhr im Rathaus Stralsund (Plan)

JHA NVP: - über K. Felgenhauer **JHA Rg.:** - über F. Hunger **KPR HST & AG 2. Schwelle:** - über A.Markmann

Einwurf: Dienste in der Arbeitswelt

Freiwilliges Soziales Trainingsjahr HST - Ran an die Zukunft / Jugendberufshilfe / Netzwerk HST -
Schulsozialarbeit HST - stralsund blind verstehen HST - ewerk sassnitz Rg. - Kulturkirche St. Jakobi HST

ewerk sassnitz - seit 01.01. 2007 in unserer Trägerschaft - eine erste Zwischenbilanz und ein Ausblick

Seit nunmehr neun Monaten befindet sich das ewerk sassnitz in Trägerschaft des Kreisdiakonischen Werkes Stralsund e.V.. Da bekanntlich nach neun Monaten die Kinder zur Welt kommen, also auch an dieser Stelle ein guter Zeitpunkt für "Eltern und Kind", eine Zwischenbilanz zu ziehen und einen Ausblick zu formulieren.

Im September 2006 kam es zu ersten Überlegungen, die Trägerschaft für das Jugendprojekt zu übernehmen. Mit dem 01.01. 2007 wurde die Trägerschaftsübernahme umgesetzt, intern dem Fachbereich: Dienste in der Arbeitswelt zugeordnet. Ausschlaggebend für den entscheidenden Vorstandsbeschluss war die gesehene intensive Arbeit des ewerk's für und mit sozial bedürftigen Kindern und Jugendlichen, um diesen u.a. auch bessere Zukunftsaussichten zu ermöglichen, da sich dieser Inhalt mit den vom KDW verfolgten Zielen als staatlich anerkannter Träger der Jugendhilfe deckte bzw. deckt.

Zur **Zwischenbilanz** gehört u.a., dass in Ergänzung zum bewährten Leistungsspektrum, in den letzten Monaten auch neue Arbeitsbereiche wie -perspektiven entwickelt werden konnten, beispielhaft seinen genannt: Ausstattungsoffensive, die es gemeinnützigen Einrichtungen ermöglicht, Computertechnik kostengünstig zu leasen oder der Aufbau einer Möbelkammer, welche sozial Bedürftigen gebrauchte Möbel zur Verfügung stellt oder das sich in der Planung befindliche Teilprojekt Be-



ewerk sassnitz



Kinder im ewerk

rufsreife, welches sich an Jugendliche ohne Schulabschluss wenden soll. **Kritisch** ist zu vermelden, dass das Jugendhilfeangebot ewerk bisher noch nicht die Aufnahme in die entsprechende Planung des Landkreises Rügen gefunden hat. Dieser Fakt bedarf einer baldigen Änderung.

Ausblick; zukünftig soll das ewerk sein Profil als internationale Begegnungsstätte, vor allem für polnische, schwedische und deutsche Kinder und Jugendliche weiter schärfen. Gleichfalls soll es auch Veranstalter bzw. Veranstaltungsort von Seminaren und Tagungen werden, da der KDW- Trägerverein mit seiner Anerkennung als staatlich anerkannte Einrichtung der Weiterbildung, u.a. die Berechtigung zur Ausstellung von Zertifikaten etc. mit einbringt. Hinsichtlich der Auslastung und der Tourismusstärkung, kann das KDW dabei seine bundesweite Einbindung in Kirche & Diakonie zusätzlich einbringen, so viele kirchliche Gruppen & Partner für Rügen gewinnen. Zu denken ist an Pfadfinder-, Vor- & Konfirmandengruppen, Studentengemeinden, JG's, sprich das ewerk, ein Ort der Erholung und Bildung. FH

Einwurf: Kulturarbeit - Öffentlichkeitsarbeit - Weiterbildung

GeistigBehindertenTheater: „Die Eckigen“ - Kulturkirche St. Jakobi Stralsund

Stolpersteine

u.a. zum Gedenken an Erich & Clara Joseph

Die Stralsunder, Ute Nitz und Jörg Zink haben die Initiative ergriffen, um auch in Stralsund der Opfer des Holocaust zu gedenken, war Stralsund doch die erste Stadt im Deutschen Reich, die sich stolz „judenfrei“ meldete.

Die Bürgerschaft hat sich mit deutlicher Mehrheit zum Projekt bekannt, und trotz einiger Hürden liegen sie nun doch da, klein und dezent im Straßenpflaster der Altstadt, die Stolpersteine des Kölner Künstlers und Spurenlegers Gunter Demnig.

Am 18.09. 2007 wurden erneut Stolpersteine verlegt. Einer dieser Steine (Langenstrasse 69) wurde **gestiftet durch das Kreisdiakonische Werk**, zum Gedenken an das Ehepaar Erich & Clara Joseph.

Die Zeitzeugin, Frau Hannelore Böttcher, kannte das Ehepaar Joseph als auch deren Kinder selbst aus eigenem Erleben. "Es darf nicht vergessen werden, was Menschen anderen Menschen angetan haben", gab sie

uns Anwesenden mit auf den Weg. Mann/Frau konnte nur berührt und betroffen sein, nach diesen sehr persönlichen wie eindringlichen Worten.

Folgendes ist über das Ehepaar Joseph u.a. bekannt:

Erich Joseph, Jahrgang 1875 und Clara Berta Joseph, Jahrgang 1886, wurden in der Nacht vom 12. zum 13.02. 1940 deportiert. Im gleichen Jahr wurde Erich in Lublin umgebracht. Clara Joseph wurde am 15.04. 1941 in Lublin ermordet. Von den sechs Kindern wurden 1938 Sohn Hans Wilhelm und Tochter Herta durch die Eltern mit einem Kindertransport nach England geschickt. Die Kinder sahen ihre Eltern nie wieder ... FH (Foto: J. Zink)



Ehepaar Joseph



Steinverlegung - 18.09.07

Einwurf: Verwaltung - Mitarbeitervertretung - Geschäftsführung

LoFi-Buchhaltung - Datenschutz - Arbeitssicherheitsausschuss - Archiv - Fuhrpark - Versicherungen
Sitzungsdienst - Arbeitssicherheitsfachkraft - Tarif - Personal - Mitarbeitervollversammlungen und -feste

Das Kronenkreuz der Diakonie?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, immer wieder kommen die Fragen auf: Was bedeutet eigentlich der Begriff Kronenkreuz, wo kommt dieser Begriff her, seid wann gibt es diesen, wie ist unser Diakonie-Logo erklärbar?

Entwickelt wurde unser **Logo** von Prof. Richard Boeland von der Kunstschule Berlin. Er hatte es 1925 für den Vorläufer des Diakonischen Werkes, für die "Innere Mission" entworfen. **Wie kam es dazu?**

1848 versammelten sich ca. 500 Theologen und Laien in Wittenberg, um über die Gründung eines deutschen evangelischen Kirchenbundes zu beraten. Schon 1848 wurde die "Innere Mission" als Vorläufer der Diakonie in den Aufgabenkatalog des geplanten Kirchenbundes aufgenommen. 1849 wurde dann ein Central-Ausschuss für Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche eingesetzt. An erster Stelle der Aufgaben stand, dass die Arbeit der Inneren Mission bekannter werden muss.

Als 1923 das 75 jährige Jubiläum gefeiert wurde, stellte der Central-Ausschuss fest, dass die Innere Mission mit ihrer weit verzweigten Arbeit nach wie vor wenig bekannt ist. Bald zeigte sich die Notwendigkeit, dass für das öffentliche Auftreten und die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Einrichtungen der Inneren Mission

durch ein äußeres Zeichen sichtbar werden sollte, dabei: einfach, einprägsam und vielseitig verwendbar und in ihm sollte das Kreuz mit den Anfangsbuchstaben der "IM" in Verbindung gebracht werden. Deshalb begann man sofort, Entwürfe für ein gemeinsames Zeichen zu sammeln.



**Kronenkreuz
der Diakonie**

Aus über 200 Entwürfen wurde dann, nach heftiger wie langer Diskussion, der Entwurf von Prof. Boeland ausgewählt. 1925 wurden die Verbände gebeten, sich für den Gebrauch des Zeichens einzusetzen und es an jeder Anstalt/Einrichtung anzubringen. Ab 1930 war die "IM" & Diakonie eine der ersten kirchlichen Einrichtungen mit einem gemeinsamen Erscheinungsbild. Erst wesentlich später wurde das Signet der "IM" als "Kronenkreuz" bezeichnet. Das 1957 gegründete Diakonische Werk der EKD übernahm es als ihr eigenes Symbol.

Das Kronenkreuz wird heute als Zeichen der Ermunterung für die Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter in der Diakonie gesehen: Das Kreuz als Hinweis auf Not und Tod, die Krone als Zeichen der Hoffnung und Auferstehung. Die Verbindung von Kreuz und Krone sollte und soll die Zuversicht befestigen, dass Not überwunden werden kann, weil Christus Not und Tod überwunden hat. Weiteres dazu unter: www.diakonie-portal.de FH

Einwurf: Vorstand & Mitglieder - Kirche & Diakonie

Vorstand: Volker Alberding- Dr. Dietmar Freitag- Pfr. Bernhard Giesecke- Bogislav von Platen - Bernd Röhl - Sup. Helga Ruch

Mitglieder: St. Bartholomäus RDG NVP - Prohn NVP - St. Marien HST - Luther HST - Auferstehung HST - St. Nikolai HST - St. Jakobi / Heilgeist HST - Frieden/Voigdehagen HST - Samtens Rg. - St. Johannes Sassnitz Rg. - Prerow NVP - St. Marien Barth NVP - Garz Rg. - Kirchenkreis HST - Sozialdiakonisches Zentrum HST - Ev. Altenhilfezentrum SHH HST

Zwischenruf Axel W. Markmann - Ende der glückseligen Kindheit für viele?

Folgende Nachricht erreichte mich: 40,4 Prozent der Kinder unter 15 Jahren in der HGW & 40,9 Prozent der Kinder in der HST leben in SBG II- Bedarfsgemeinschaften, also vom so genannten Hartz IV. **Versuchen wir uns für einen Augenblick in die Situation der Kinder zu versetzen:** Sorglose Ferien, erlebnisreicher Urlaub, Abenteuer in der Freizeit, Neugier auf Ungewohntes, sorgloses in den Tag hineinträumen und Sommer genießen, ab und zu mal ein Eis oder ein Besuch im Freibad und, und, und ... Das alles fällt für diese Kinder wohl flach. Sie werden -bewusst oder unbewusst- an den Sorgen der Eltern teilhaben und in ihr eigenes Leben integrieren. Sie sind und werden darin geschult, sich das Eine und Andere nicht mehr zu wünschen, um Enttäuschungen vorzubauen.

Die Eltern dieser Kinder, oder die so genannten Bedarfsgemeinschaften, zu denen Elternhäuser vom Gesetzgeber gemacht werden, leben von Hartz IV und müssen ihre und die Existenz der Familie sichern. Sie sparen

jetzt schon für den Start des neuen Schuljahres, um Hefte, Stifte und Bücher zu kaufen. Sie sparen auch schon länger für Herbst- und Winterkleidung, für sich & für die schnell wachsenden Kinder. In den Begegnungen mit Eltern dieser Kinder höre ich dieses so zur Zeit vermehrt. Die Kinder wachsen auf mit Mangelserfahrung und mit Angst um den morgigen Tag. Sorget euch nicht...- trägt hier schon lange nicht, und das tägliche Brot holen sich schon heute zunehmend auch Kinder aus den Tafelangeboten, selbst Pausenbrot als täglich Brot gibt es für immer weniger Kinder. Traumzauberbilder zur Auseinandersetzung mit Jesu Wort „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder“ und die Kindheit positiv besetzende religionspädagogische Literatur und Materialien fallen mir ein ... und ich frage mich, wie lange wir damit noch umgehen können und dürfen und ob wir die Frage nach der Kindheit nicht neu stellen müssen? Nicht nur innerhalb von Kirche und Diakonie, nein auch gesamtgesellschaftlich, gerade als Kirche und Diakonie.



Auszüge aus: >> **SUCHET DER STADT BESTES** << **Die neue Politikerbibel**
Herausgeber: Prälat Dr. Karl Jüsten (DB) & Prälat Dr. Stephan Reimers (EKD)
www.wittig-verlag.de Friedrich Wittig Verlag GmbH, Kiel 2006 - ISBN 3-8048-4492-8

Liebe tatwort- Leser/innen,

auf der Suche nach Antworten wie verlässlicher Orientierung, ist die Bibel für viele eine unerschöpfliche Quelle. Ausgewählte Verse, wie etwa der Tauf-, Konfirmations-, Firmungs- oder Trauspruch, begleiten uns oft ein ganzes Leben. **Welches ist Ihre wichtigste Bibelstelle?** Auf diese Frage haben in der zweiten Auflage der „Politikerbibel“ 50 Bundespolitiker/innen ihre ganz persönliche Antwort aufgezeigt und kommentiert, ergänzt um kurze Lebenslaufangaben & Fotos. In den folgenden Ausgaben wollen wir daraus in Auszügen berichten ...

Dr. h. c. Wolfgang Thierse (SPD)

Bibelstelle: Matthäusevangelium 6, 26-33

"(26) Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? (26) Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, das auch Salomo in all seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. (30) Wenn nun Gott das Gras auf dem feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? ... (33) Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles zufallen."

Wolfgang Thierse - persönlicher Kommentar:

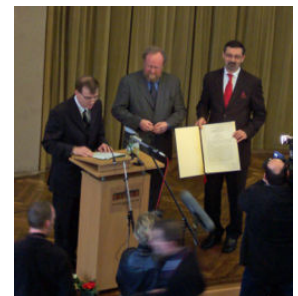
>>Eine notwendige Provokation - es gibt Geschichten und Gleichnisse in der Bibel, die mich bereits in frühen Jahren angesprochen und ein Leben lang nicht losgelassen haben. Noch heute mache ich die Erfahrung, dass ich aus bekannten Texten manchmal nach Jahren ganz neue Einsichten gewinne. Manches, das mir anfänglich fremd blieb, erschloss sich, wenn ich mich erneut damit auseinandersetzte. Insbesondere mit der

Bergpredigt ist es mir so ergangen. Eine Stelle, das Gleichnis von den Vögeln im Himmel und den Lilien auf dem Felde, hat mich besonders beschäftigt. Als Kind, noch mehr als Jugendlicher, habe ich mich an diesem Gleichnis gestoßen. Sprach nicht alles dafür, dass wir uns sorgen müssen um die Notleidenden, schließlich auch um uns selbst? Es gibt doch so viele Probleme. Erst später habe ich gelernt, dass dies eine wunderbare Einladung zu einer bestimmten Art von Sorglosigkeit ist, und zwar zur Absage an die Selbstüberforderung - alles selbst leisten zu müssen oder zu können - und die Selbstüberschätzung, dass man auch alles zustande bringt. Für einen Politiker ist das eine wunderbare Einladung. Zugleich schließt diese Geschichte mit einer Absage an eine Kultur des Habens und des Besitzes, in der sich der Wert des Menschen daran bemisst, was er hat - und weniger - was er ist. Auch dies halte ich in unserer Gesellschaft für eine notwendige Provokation.<<

Auszug aus dem Lebenslauf:

Bundestags-Vizepräsident, geboren **1943** in Breslau (Wroclaw). Studium der Kulturwissenschaft und Germanistik. **1977- 90** wiss. Mitarbeiter im Zentralinstitut für Literaturgeschichte der Akademie der Wissenschaften.

1990 Mitgl. der DDR-SPD, Volkskammer-Abgeordneter, SPD-Fraktionsvorsitzender, Parteivorsitzender der DDR-SPD, Bundestagsmitglied sowie 2005 stellv. SPD-Parteivorsitzender. **1998 - 2005** Bundestagspräsident, seitdem Vizepräsident, Mitgl. im Zentralkomitee der Deutschen Katholiken, Vorsitzender der SPD-Grundwertekommission und des Kulturforums der Sozialdemokratie.



Wolfgang Thierse
Verleihung Ehren-
doktorwürde 2004

Textquelle: Buch >> SUCHET DER STADT BESTES << - Die neue Politikerbibel - **Foto:** http://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Thierse

Impressum

Herausgeber: V.i.S.d.P. Frank Hunger - Geschäftsführung - Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V. (KDW)
 (außer für -auch namentlich- gekennzeichnete Artikel und Fotos)

Redaktion: KDW Stralsund e.V. - Geschäftsstelle - F. Hunger - Carl-Heydemann-Ring 55 - 18437 Stralsund
Tel.: 038 31 - 30 34 0 / 11 / 13 - **Fax:** 038 31 - 30 34 20 - **Mail:** ma.zeitung@kdw-hst.de - **Internet:** www.kdw-hst.de

Layout: Frank Hunger **Satz & Druck:** Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.

tatWort diakonie ist die vierteljährlich erscheinende Hauszeitschrift für die Mitarbeiter/innen des Kreisdiakonischen Werkes Stralsund e.V. und der Diakonische Dienste Stralsund gGmbH (Auflage: je 300 Druckexemplare). tatWort diakonie wird darüber hinaus unseren Vereinsmitgliedern, den Kirchengemeinden des Kirchenkreises und weiteren Interessenten per pdf-Datai zugestellt. Die aktuelle als auch bisherige Ausgaben sind nachzulesen unter: www.kdw-hst.de Machen auch Sie mit, beteiligen Sie sich bitte mit Vorschlägen und Beiträgen! Wollen Sie in den Bezugsverteiler aufgenommen werden, dann wenden Sie sich bitte an unsere Redaktion - **Mail:** ma.zeitung@kdw-hst.de Für eingesandte Texte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Leserbriefe geben lediglich die Meinung der Einsender wieder. Kürzungen sind vorbehalten. Nachdruck (auch auszugsweise) oder sonstige Nutzung der Inhalte ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Redaktionsschluss für die Ausgabe 04 - 2007 (Oktober - Dezember) / 4. Jahrgang ist der 28. September 2007.

Was machen Sie eigentlich Heute? - Fragen an: Pfr. i.R. Roland Springborn

Pfr. Roland Springborn war für uns u.a. von 1990 bis 2002 als Landespfarrer für Diakonie tätig.

tatwort: Pfr. Springborn, wobei störe ich Sie gerade?

Pfr. Springborn: Sie stören mich überhaupt nicht. Im Gegenteil. Ich hatte gerade eine OP. Und da hilft mir Ihre Anfrage, auf andere Gedanken zu kommen.

tatwort: Ende 2002 gingen Sie in den verdienten Ruhestand. Es endete Ihre hauptamtliche Tätigkeit für unsere Kirche und ihre Diakonie, doch Sie sind sicher nicht unätig geblieben. Was machen Sie Heute, wie sieht Ihr Tag aktuell aus?

Pfr. Springborn: Ich genieße es, dass ich morgens nicht mehr so früh aufstehen muss. Es ist schön, in einen neuen Tag gelassen gehen zu können.

Ich mache viel Musik. Mit dem Eintritt in den Ruhestand, habe ich angefangen, Saxophon zu lernen. Ich bin wahrscheinlich einer der ältesten Musikschüler der Stadt Greifswald und habe einen prima Lehrer.

Dann spiele ich Posaune in der groovtie Band der Musikschule. Das macht großen Spaß und ich lerne dabei sehr nette Leute kennen.

Mit unserem drei Generationen Bläserkreis „family brass“ haben wir gerade bei der 5. „Langen Nacht des Offenen Denkmals“ in Stralsund in der Sparkasse vier Stunden Musik gemacht.

Ich freue mich mit meiner Frau darüber, für unsere Kinder und Enkel Zeit zu haben, z.B. schreibe ich jedem unserer Enkel eine Geschichte zum Geburtstag.

Auf grund der ausgedünnten Pfarrstellensituation werde ich oft um Gottesdienstvertretung gebeten. So war ich dabei auch in Stralsund Knieper West, aber auch in anderen Gemeinden der Landeskirche.

tatwort: Sie haben also noch alle Hände voll zu tun, was steht als Nächstes an?

Pfr. Springborn: Gottesdienstvorbereitungen, das „Wort der Kirchen“ zum Erntedankfest für die Blitz-Zeitung, HGW-Ausgabe, die Durchführung eines Treffens ehemaliger Mitglieder der Studentengemeinde Greifswald ...

tatwort: Als Landespfarrer Diakonie haben Sie über vie-

le Jahre die diakonische Arbeit in unserer Landeskirche entscheidend mit geprägt. Was ist Ihnen im Rückblick nachhaltig in Erinnerung geblieben?

Pfr. Springborn: Die Begegnungen mit Menschen unterschiedlichster Art, das Vertrauen und die gute Gemeinschaft mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, natürlich auch die Fehler, die ich gemacht habe.

tatwort: Pfr. Springborn, von Klaus Dörner stammt der Satz: „Kirche ohne Diakonie verliert die Erde, Diakonie ohne Kirche verliert den Himmel“. Was löst dieser Satz in bzw. bei Ihnen aus?

Pfr. Springborn: Es ist die negative Beschreibung einer seit langem bestehenden Spannung zwischen Kirche und Diakonie. Dabei sitzen beide doch in einem Boot. Aber leider rudert die eine dorthin und die andere woanders hin. Und so drehen sich beide im Kreis um sich selbst und kommen nicht von der Stelle. Aber ich halte es nicht für gut, von Verlustbeschreibungen auszugehen und diese einander vorzuhalten. Die Spannung gilt es zu verringern, z.B. wenn beide wechselseitig von unserer Kirche und unserer Diakonie sprächen. Dazu möchte ich ein positives Bild vorschlagen: Kirche & Diakonie sind wie zwei Mündungsarme eines Flusses. Sie werden beide aus der gleichen Quelle gespeist, nämlich aus der in Christus Mensch gewordenen Liebe Gottes zu uns und aller Welt. Der Fluss erreicht mit seinen beiden Armen sein Ziel: das Meer. Das Ziel für unsere Kirche und unsere Diakonie heißt: diese Liebe in Wort und Tat zu den Menschen bringen.

tatwort: Welche Schwerpunktaufgaben haben wir „Diakoniker/innen“ aus Ihrer Sicht zu erfüllen?

Pfr. Springborn: Diakonie ist eine wunderbare Gabe und Aufgabe, mit Gott für die Menschen da zu sein. Diese mit Leib und Seele zu (er-)füllen, dieses ist die Schwerpunktaufgabe heute und in der Zukunft.

tatwort dankt Ihnen herzlich für das Gespräch!
FH / Foto: privat



BEGRÜßUNGEN

VERABSCHIEDUNGEN

GLÜCKWÜNSCHE

Unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche gehen an unsere Kollegen/innen:

zum Geburtstag: Hildegard Gaebel(05.10.Kita Heuweg);Ina Pellehn(05.10.Bst);Carolin Sommer(10.10.Bleich.eck);Brigitte Bednarek(05.11.SSA);Elke Steinitz(09.11./60KitaRDG);Birgit Krause(13.11.KitaRDG);Jeanette Marx (13.11.HzE);Jan Westphal(16.11.Bst);Vera Oelke(19.11.Drammendorf);Gritly Kasch(20.11.KitaRDG);Axel Markmann(21.11. BLDA);Cornelia Tüllmann(27.11./40 Kulturkirche);Kerstin Schaepe(28.11.KitaHeuweg);Manuela Lang (30.11.KitaHeuweg);Horst Stahmann(17.11.Kulturkirche);Birgit Tiede(18.11.KitaRDG);Heike Ahrens(27.11./40 Kita RDG);Kay-Sören Engler(24.10./35Drammendorf);Peggy Muschall(02.12.FFSHST);Jana Tuttlies(04.12.Bst);Anja Behrens(06.12.Verw.);Katrin May(06.12.KitaBorn);Martin Feilke(08.12./25ewerk);Kathrin Freitag(12.12.KitaHeuweg);Kathrin Lück(16.12.ewerk);Brigitte Holtfreter(19.12.KitaHeuweg);Antje Guldbrandt(19.12.Verw.);Edeltraut Lemmer(27.12.KitaBorn);Erika Sturm(27.12.KitaRDG) / **Vorstände:** Hr. Bernhard Giesecke(26.10.)

Geburten: Silke Krumrey (Sohn: Jo Fiete, geb. 19.08.); Matthias Raab (Tochter: Florian Mattea, geb. 27.08.); Jana Baum (Sohn: Linus Elias, geb. 01.09.)

Begrüßungen: Kathrin Freitag(01.07.KitaHeuweg); Gritje Dambeck(01.07.Hebammenprojekt);Stefanie Krause (23.07.KitaBorn);Heike Ahrens(01.08.KitaRDG);Anne Teichmann(01.09.KitaHeuweg);Dörte Kebschull(13.08.BlindVer.)

Dienstjubiläum: Regina Wedig FFStralsund (11. 2007 - 10. Dienstjahre)

Angaben: Gudrun Timm / LoFiBu

Wir danken auch auf diesem Wege ganz herzlich den nachfolgend genannten Personen, Büros bzw. Firmen, durch deren Hilfe die Herausgabe dieser Zeitschrift u.a. mit ermöglicht wurde!

Ingenieurbüro - Thomas Kozyan

innerbetriebliche Weiterbildung & Fernunterricht - Projektentwicklung
 Existenzgründerseminare - Existenzgründerberatung & -betreuung
 Frankenwall 11 18439 Stralsund Tel.: 038 31 - 306 531 Fax: 038 31 - 306 533
 Mail: tk@thomaskozyan.de -staatlich anerkannte Einrichtung der Weiterbildung-



**BRÜDERHILFE PAX
 FAMILIENFÜRSORGE**
 Versicherer im Raum der Kirchen

Matthias Neumann

Carl- Heydemann- Ring 55 18437 Stralsund
 Mail: matthias.neumann@bruderhilfe.de



**BRÜDERHILFE PAX
 FAMILIENFÜRSORGE**
 Versicherer im Raum der Kirchen

Matthias Neumann

Carl- Heydemann- Ring 55 18437 Stralsund
 Tel.: 038 31 - 298 161 Fax: 038 31 - 290 589



Marcus Voss
 Uhrmachermeister
 www.uhrmachermeister-voss.de

Ossenreyerstr. 37 18439 Stralsund
 Tel.: 038 31- 294 372 Fax: 038 31- 294 372



Mattias Kindler
 Weine Feinkost Kaffee
 Mail: weinladen@freenet.de

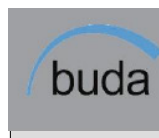
Heilgeiststr. 91 18439 Stralsund
 Tel.: 038 31- 703 440 Fax: 038 31- 289 295



Stoff & Wohnkontor

Raumausstattermeisterbetrieb
 Jungfernstieg 7 - 18437 Stralsund

Tel.: 038 31 - 703 403 Fax: 038 31 - 703 404
 Mail: info@stoff-und-wohn-kontor.de



Steuerberatungsgesellschaft mbH buda

Jungfernstieg 7 18437 Stralsund

Tel.: 038 31 - 26 800 Fax: 038 31 - 268 017
 Mail: info@buda-hst.de

GSD- Briefdienst GmbH

Hauptsitz - GF Holger Stitz

Küterdamm 5 18437 Stralsund

Tel.: 038 31 - 290 542 Fax: 038 31 - 290 547
 Mail: bd@gsd-stralsund.de



**Architekten-
 und Ingenieurunion**
 Stralsund GmbH

Architektur
 Statik
 Ingenieurbau
 Tiefbau
 Haustechnik

CHR Vermögensverwaltungs GmbH - Dieter Dreilich
 Carl-Heydemann-Ring 55 18437 Stralsund
 Tel.: 038 31 - 256 530 Fax: 038 31 - 256 555



IT-SERVICES Ewald Schulz

Tel. / Fax: 038 31 - 39 65 00

Funk: 0163 - 74910 88

e.schulz@it-services-stralsund.de

www.it-services-stralsund.de

Internet Service - Lokale PC Netze - EDV Schulung

Facility Management Nord

Rainer Siewert: Objekt- & Liegenschaftsbewirtschaftung

Grünhufe 32 18437 Stralsund

Tel.: 038 31- 444 234 Fax: 038 31- 444 235

Mail: rainer@siewert-hst.de



Autohaus Dangel GmbH

... bei uns in guten Händen

Groß-Lüdershagen 18442 Stralsund
 Tel.: 038 31 - 47 250 Fax: 038 31 - 472 550
 Mail: service@ford-dangel.fsoc.de

Rechtsanwaltskanzlei

Sonja Steffen - Fachanwältin Familienrecht

Mühlenstr. 1 18439 Stralsund

Tel.: 038 31 - 666 530 Fax: 038 31 - 666 532

Mail: sonja-steffen@web.de